



Innenhof

Innenhof.

Predigt

des Herrn Pfarrer Tönjes anlässlich der Beisetzung
des Vtn. Friedel Fabarius.

„Ich bin die Auferstehung und das Leben“, spricht der Herr,
„wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe; und
wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben“.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre
Werke folgen ihnen nach.

Es wird gesäet verweslich und wird auferstehn unverweslich.
Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehn in Herrlichkeit. Es
wird gesäet in Schwachheit und wird auferstehn in Kraft.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle wo ist dein Sieg — Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben
hat durch unsern Herrn Jesum Christum!

Aus der Fremde in die Heimat — aus fremder Erde nun
hergebracht, um hier zu ruhen bis zum großen Tage der Auf-
erstehung.

Meine teuren Freunde!

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens
geben. Offenb. 2,10.

Eine erste Feierstunde vereinigt uns heute. Keine Trauer-
stunde ist es! Nein, uns ist zu Mute, als ob wir ob einer
Höhe ständen, umflutet von wunderbarem Lichte. Sie werden wieder
lebendig, jene großen und herrlichen Zeiten, da unsere Helden ohne
hinauseilten in den heiligen Kampf um des Vaterlandes größte
Güter, jene Zeiten, da unsere Brüder ihr Herzblut vergossen
für die Heimat. — Ich sehe sie, jene Scharen von Kämpfern, die
so kampfbereit, so siegesgewiß, so sterbensfreudig von uns zogen,
wie sie sich losrissen von den Eltern, von Weib und Kind, von der
Braut, von Bruder und Schwester, wie sie voranstürmten, nur von
dem einen Gedanken beseelt: Wir siegen oder sterben hier, den
süßen Tod der Freien. — Ich sehe sie, wie sie im Glauben an ihren
Gott und Heiland vor keiner Gefahr zurückbeugten, jene Helden, die
unter dem Kreuz des größten Kämpfers, ihres Heilandes und Erlövers,
es erfahren hatten: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er
sein Leben läßt für seine Brüder“.

Und ich sehe auch jene andere Heldenschar, die Väter und
Mütter und Witwen und Bräute, die den Sohn, den Gatten, den
Bräutigam dahin gaben. Wir grüßen auch sie in dieser Stunde,
wir reichen ihnen die Hand. Habt Dank, daß ihr so großes auch
für uns opfern konntet! —

Und Ihr, teure Eltern dieses unseres Kameraden — der gestern auf seiner letzten Fahrt in unsere Mitte kam — wenn auch Euer Herz in dieser Stunde erzittert und fragen möchte: Warum, warum? — ich weiß, Euere Herzen werden auch von noch etwas anderem in dieser Stunde erfüllt: Es ist der stille Dank dafür, daß Gott Euch solche Söhne gab. — Unser Gedenken gilt ja auch jenem andern Kinde, daß in fremder Erde an unbekannter Stelle ruht. Danken? — Ist das möglich? Ja, um Kraft wollen wir Gott bitten, daß es in der heutigen Stunde zu diesem Danke komme, zum Danke für all das Große und Herrliche, was wir an unsern Helden-söhnen erleben durften.

Darum wagte ich gleich im Anfang zu sagen, daß diese Stunde keine Trauerstunde sei. Und all' das bange Fragen des Herzens bringen wir vor dem zur Ruhe, der gesagt hat: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leides. So viel der Himmel höher ist als die Erde, sind auch meine Gedanken höher denn eure Gedanken und meine Wege denn eure Wege.“ „Sei stille dem Herrn und warte auf Ihn“. —

Und wir können danken, wenn auch tränenden Auges und blutenden Herzens, denn wir schauen nicht nur auf die sterblichen Ueberreste hier, sondern unser Blick geht in jene lichte Höhen, wohin unsere Helden-söhne uns vorangegangen sind, und wo sie in der Hand des treuen Gottes ruhen, unverloren. —

Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Unsere gefallenen Helden-söhne nun Kronenträger vor Gottes Angesicht. Können wir es fassen? Sie haben über-munden, sie sind am Ziele. —

Wer sind die vor Gottes Throne,
Was ist das für eine Schar,
Träget jeder eine Krone
Glänzet gleich den Sternen klar?
Wer sind die, so Palmen tragen
Wie ein Sieger in der Hand,
Wenn er seinen Feind geschlagen
Und geleet in den Sand? —

Palmenträger, Kronenträger, wie das stille macht, wie dieser Blick die Tränen so bald trocknet, das Herz ruhiger schlagen und die Hände salten läßt zum stillen Dankgebet: Dir, o Gott, sei Dank, daß du auch mein Kind, unsern Bruder, Kameraden und Freund zum Palmen- und Kronenträger gemacht hast! — Und was ließ sie zu Kronenträgern werden? Das war ihre Treue bis an den Tod.

Und in solcher Treue hat auch unser Kamerad gekämpft auf den Schlachtfeldern Rußlands und Frankreichs. Und in diesem heißen Ringen war er ganz Soldat, ganz Held. Da ging es auch für ihn um den Einsatz der ganzen Person für das Vaterland.

Kamen dann zuweilen Stunden der Ruhe, dann eilten seine

Gedanken heim zu den Seinen. Ich durfte so manchen seiner Briefe aus dem Felde lesen. Welche Kampfesfreudigkeit und auch zugleich starkes Heimweh, welche Liebe zu den Eltern sprechen aus allen. — Wie hing er an seinem jüngeren Bruder, der schon am 4. Okt. 15. in Frankreich den Heldentod starb! Wie nahe ihm dieser Verlust ging, zeigt sein Brief vom Totensonntag 1915. Da schreibt er:

„Winterstille, Totensonntag. Meine Gedanken sind bei Euch in der Heimat und wandern mit Euch zu unserm seligen Heini. Auf meinen einsamen Ritten durch den winterlichen Wald ist es mir immer, als sei er neben mir. Andacht, Schmerz und Erinnerung verweben sich in mir zur Wirklichkeitsvorstellung, bis der nüchterne, einsame Alttag einen wieder aufschreckt. Man wird so anders hier draußen. Heini, das ist der wilde Sehnsuchtsruf meiner Seele, der Ruf nach der froheren Hoffnung und dem freudigen Glauben ferner Zeiten. Im Spätnachmittag kommt Vaters Brief, er ist mir ein lieber Totensonntagsgruß. Der Tag brachte noch unerfreuliche Anruhe. Aber jetzt ist es ganz stille hier, und ich bin unter Euch in traurigem, aber dankbarem Gedenken.“

In einem andern Brief schreibt er beim Gedenken an seinen Bruder: „Ob man wohl noch einmal glücklich sein kann im schönen Werratal?“ — In seinem letzten Gruß aus dem Felde heißt es: „Ich bin besorgt und ernst“.

Getreu bis an den Tod, davon legt Zeugnis ab der Nachruf seines Obersten, davon zeugt ein Schreiben des Divisionspfarrers. Von dieser Treue erzählen auch die Leute, die unter seiner Führung standen.

Er ist daheim. — Wie wunderbar sind Gottes Wege! Unbegreiflich für den menschlichen Verstand. — Und doch — hinein in alles Dunkel leuchtet das Kreuz von Golgata mit seinem wunderbaren Lichte. Der Gott, der für die Welt das größte Opfer brachte, muß es gut mit mir meinen, auch wenn ich ihn nicht verstehe. Er führt mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht. —

Und in alles Dunkel unserer Stunden, in alle unsere Traurigkeit und Vereinsamung hinein ertönt die Stimme des Lebensfürsten: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an dem Tage werdet ihr mich nichts fragen“.

Dann stehen wir in dem Lichte der Ewigkeit und erkennen in diesem Lichte alle hier oft scheinbar verschlungenen Wege unseres Gottes, dann wird er selber abwischen alle Tränen von unsern Augen. Drum sei stille mein Herz, auch du Vater- und Mutterherz. — —

Nun wird's hell und licht um uns her. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Selig sind, die da Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen. — Die Lichter des Vaterhauses grüßen von ferne. —

Nun klingen in diese Stunde hinein die Glocken der Ewigkeit, uns grüßen die Vollendeten vor Gottes Thron. Die Tränen versiegen, die Klagen verstummen, das Herz wird still. Wir fühlen

die Hand Gottes, die Hand des guten Hirten, die unsere Seligvollendeten heimholte und auch uns einmal nach Hause bringen möchte. Darum diese Stunde keine Trauerstunde, sondern eine Feierstunde im Vorhause des Himmels. —

Und doch — ich höre ein Klagelied, höre eine ernste Frage und kann sie nicht überhören. Das ist die große Klage über den Abfall unseres Volkes. Das ist die ernste Frage, ob wir noch unserer gefallenen Helden wert sind. Mit welcher Liebe umfaßten sie ihr Vaterland. Und wir? Was gaben sie dahin. Und wir? Sind wir nicht so opferscheu geworden? Verstehen wir die Frage, die dieser Sarg an uns richtet? O, nur kein Ausweichen, nur kein Ueberhören dieser ernstesten Frage!

Und wenn auch unsere Heldenjöhne fielen und starben, sie reden doch noch. Daß wir doch darauf achten wollten, was sie uns zu sagen und zu fragen haben. Besitzen wir etwas von ihrer Liebe, die das Leben für die Brüder lassen konnten, von ihrem Sinn und Geist, wo die Ehre des Vaterlandes immer an erster Stelle stand? — „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre“. — Haben wir etwas von ihrer Treue? — Ernste Fragen in ernster Stunde! Wollen wir uns jetzt nicht die Hand reichen zu neuem Bunde, zum Bunde der Treue gegen unsern Gott und unser Vaterland? — Wollen wir nicht alles Kleinliche und Persönliche niederlegen und vergessen und uns die Augen öffnen lassen für die ernstesten Aufgaben der Stunde?

Sei getreu! Treu in deinem Hause und Berufe, treu im öffentlichen Leben, treu dem Vaterlande, jeder Blutstropfen ihm geweiht! — Sei getreu bis an den Tod! —

Wie wird der himmlische Vater dereinst seine heimkehrenden Kinder, die Treue bis an den Tod bewiesen haben, begrüßen?: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude“.

Treue bis an den Tod. — Und woher nehmen wir Kraft zum Ausharren und Durchhalten, zu dieser Treue bis an den Tod? Wir dürfen zu unserm reichen Gott und Vater in der Höhe kommen und uns von Ihm täglich neue Kraft holen: „Vater, Dich rufe ich; Vater, Du führe mich; Vater, Du segne mich; Gott, Dir ergeb ich mich, Dir gehöre ich für Zeit und Ewigkeit!“ —

Sei getreu bis an den Tod. Und wenn die letzte Stunde kommt? Wohin geht dann der Weg? — Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Wo sind diese Getreuen in unserer Mitte? An Euch, ihr jungen Kameraden, ergeht der Ruf und die Mahnung zur Treue in erster Linie. Reichet eurem Gott zu dem Gelübde dieser Treue in dieser ernstesten Stunde die Hand! — Sei getreu bis an den Tod! Das gilt uns allen. Ja, wir alle legen das Gelübde der Treue bis an den Tod hier an dieser Stätte vor unserm Gott ab. — — —

Von dieser Stunde an gehören wir nicht mehr uns selber, sondern — unserm Vaterlande, unserm Gott.

Und kommt dann einst für uns die letzte Stunde, der letzte Kampf, dann werden wir in der Kraft dieses Gottes siegen und heimgehen dürfen ins himmlische Vaterhaus. Und dann, ja dann kommt die große Stunde, wo wir aus der Hand unseres Gottes die Krone des Lebens empfangen werden. Darum: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Einsenkung.

Gebet: Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Zu Dir, dem ewigen Gott, kommen wir Menschen der Zeit mit aller Last des Lebens, mit aller Unruhe und allem Unfrieden. Mach unsere Herzen stille in der Gewißheit, daß wir, wie unser Lebensweg auch gehen mag, in Deiner starken Hand ruhen, für ewig unverloren. — Laß Dir danken auch für alles das, was Du uns durch diesen unsern heimgegangenen Kameraden geschenkt hast. Und die Elternherzen mache Du stille in der Gewißheit, daß ihre Kinder — weil sie treu waren bis an den Tod — nun bei Dir sind in der Herrlichkeit als Kronenträger. — Erwecke unserm Volk wieder eine Heldenschar, die bereit ist zu jedem Opfer. Nur Du allein kannst unserm Volk in seiner tiefen Not helfen, Du allein bist unsere Zuflucht, unser Retter, unsere Sonne im dunklen Tale der Leiden und der Schmach. — Und wir alle, die wir hier in heiliger und ernster Feierstunde vor Dir stehen, bitten Dich: Mache uns treu, mag uns frei von uns selber, zum heiligen Dienst an den Brüdern bereit, bereit, wenn es sein muß, auch das Leben für sie zu lassen. Bleibe bei uns in allen Kämpfen dieses Lebens, und kommt einst der letzte und schwerste Kampf, dann laß uns siegend heimkommen zu Dir in Dein ewiges Vaterhaus, dann lasse auch uns zu Kronenträgern werden.

Vater Unser. — Segen. —

